©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

„Man ist nicht im Stande all die Pracht zu beschreiben“ – Der Zug der heimgeholten ungarischen Krone durch die Komitate Wieselburg und Raab im Februar 1790

Roman Kriszt, Deutsch Jahrndorf

1. Stellung und Bedeutung der Heiligen ungarischen Krone

Die ungarische Königskrone (Stephanskrone, Szent Korona, d.h. Heilige Krone) stellt bis in die Gegenwart d a s ungarische Nationalsymbol dar. Die ursprüngliche Krone, von Papst Silvester II. im Jahre 1000 zur Krönung von König Stephan übermittelt, ging um 1074 verloren. Die an ihre Stelle tretende jetzige Stephanskrone besteht eigentlich aus zwei Teilen (der corona graeca aus dem 11. Jahrhundert und der corona latina; die Zusammenfügung in die heutige Form erfolgte um 1185); charakteristisches Merkmal ist das schräg geneigte Kreuz.

Dafür gibt es eine Reihe von Deutungsvarianten: Symbolische wie eine Verneigung vor Gott; mehr ins Tendenziöse gehende wie jene, das Verbiegen sei auf Betreiben der Dynastie Habsburg erfolgt, um die „magischen Kräfte“ der Krone zu brechen; am wahrscheinlichsten ist, dass die Beschädigung Folge einer der zahlreichen, oft abrupt erfolgten Ortswechsel war, den die Krone erfuhr.

Hand in Hand mit dem wechselvollen Schicksal des ungarischen Staates ging nämlich auch das Schicksal ihres Nationalsymbols: Die Reihe ihrer Aufbewahrungsorte ist lang, immer wieder musste die Krone in Sicherheit gebracht, zur Sicherung der Legitimität entwendet, versteckt, vergraben usw.werden. Seit 1608 war Pressburg (Pozsony, Bratislava), nunmehr Krönungsstadt, Aufbewahrungsort der Krone; die Zeitläufte erzwangen aber immer wieder ihre kurzzeitige Verlagerung (so beispielsweise 1683 – Türkenbelagerung Wiens – bis nach Passau; 1740 – Österreichischer Erbfolgekrieg – nach Komorn).

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Sind schon Entstehung und Historie der Krone mit zahlreichen Mythen aufgeladen, spiegelt sich ihre eminent wichtige Stellung dementsprechend auch im ungarischen Staatsrecht wider.
Stephan Werböczis Lehre von der Heiligen Ungarischen Krone (enthalten in seinem „Opus Tripartium", erstmals veröffentlicht 1517; danach verkörpere die Krone die höchste Staatsgewalt und nur der durch sie gekrönte König besitze die Machtvollkommenheit eines wirklichen Herrschers) war bis zum faktischen Ende der ungarischen Monarchie 1944/1945 lebendiger und in der politischen Praxis wirkender staatsrechtlicher Gedanke.

In Stephan Rosenmanns „Staatsrecht des Königreichs Hungarn" (Wien 1792) heißt es: *Gewiß ist es, dass die hungarische Nazion für die Krönung von jeher immer so eingenommen war, und sie noch itzt fuer so wesentlich hält, dass sie vermeint, die oberste Gewalt könne auf den König gar nicht übertragen werden, bis er nicht auf diese feierliche Art gekrönt würde.* (...) *Die Krone, welche auch die heilige, englische, und apostolische genannt wird, weil sie der Papst Silvester der Zweite, wie es heißt, durch einen Engel im Schlafe ermahnt, dem Herzoge Stephan geschickt haben soll. Diese ist bei der hungarischen Nazion von solcher Erheblichkeit, dass sie keinen für ihren rechtmäßigen König erkennet, der damit nicht gekrönt wird.*

Von Ludwig Kossuth ist 1848 der Ausspruch überliefert: *Man muß endlich erklären, daß ungarische Krone und ungarischer Staat eins und dasselbe sind.* Im Laufe der Jahrhunderte bildete sich in der ungarischen Staatstheorie die Anschauung heraus, dass die Krone sogar Vorrang vor dem König genieße, bis 1848 erhielt der ungarische Adel seinen Besitz von der Heiligen Krone, nicht vom König, zu Lehen und war dafür kriegspflichtig. In Heinrich Marczalis „Ungarischem Verfassungsrecht" (Tübingen 1911) wird kurz und bündig festgehalten: *Die Krone ist mit dem Staat synonym und heilig.*

Die Verantwortung für die Krone oblag zwei Kronhütern (erstmalige gesetzliche Institutionalisierung dieses Amtes 1464; gesetzlich obligatorische Parität zwischen einem katholischen und einem protestantischen Kronhüter). Dabei handelte es sich um ein Amt besonderer Rechtsnatur (wie auch der Reichspalatin ein Amt sui generis war), nicht unter der Befehls- und Weisungsgewalt des Königs stehend, sondern einzig und allein unter der gesetzgebenden Gewalt der Heiligen Krone, die König und Reichstag gemeinsam ausübten.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

2. Überführung der Krone nach Wien 1784 und Rückholung 1790

Josef II. verweigerte nicht nur die Krönung zum König von Ungarn (daher auch die in Ungarn für ihn in Umlauf gebrachte abfällige – und die mangelnde Legitimität zum Ausdruck bringende – Bezeichnung „Der König mit dem Hut"), sondern ließ darüber hinaus am 18. April 1784 Krone und Krönungsinsignien von Pressburg in die Schatzkammer nach Wien bringen. Wenn man sich den oben angeführten, nachgerade mythischen Status der ungarischen Krone vor Augen hält, ist es vorstellbar, welch ungeheuren Affront und Verfassungsbruch dies aus Sicht des ungarischen Staatsrechts bedeutete, sie *ohne Wissen und Willen des Reiches, noch dazu in Friedenszeit, nach Wien (zu) bringen und in seiner Schatzkammer wie ein Eigengut (zu) verwahren* (Keresztesi nach Krones, 53).

Auch in zeitgenössischen Geschichtswerken wird zu dieser Entscheidung des Königs ziemlich unverblümt Stellung genommen:

vollzog er (Joseph II.) *siebzehn hundert vier und achtzig, am Mittwoch der heiligen Woche an den Statthaltereyrath den Befehl, dem zu Folge Ungerns geheiligte Krone, mit den übrigen Reichskleinodien, für welche Tausende der Ungern Gut, Blut und Leben hingeopfert hatten, von dem Presburger Schlosse unverzüglich nach Wien gebracht, und in die Schatzkammer daselbst niedergelegt werden sollte, weil er beschlossen habe, die Ofener Universität nach Pesth zu übersetzen, und der theologischen Facultät mit einem beträchtlichen Theile des jungen ungrischen Clerus das Schloss in Presburg zum Wohnsitze anzuweisen.*

Dieser Vorwand war ein durchsichtiger Deckmantel, um den Ungern, sey es das wirkliche oder das vermuthete Misstrauen verhüllen zu können. Darum fasste der Statthaltereyrath auch Muth, am grünen Donnerstag sehr dringende Vorstellungen und Bitten dagegen einzulegen. Allein Joseph's wiederholter Befehl forderte am Vorabend des Osterfests unweigerlichen Gehorsam; und am dritten Ostertage (...) übernahmen die zwey Kronhüter (...) das heilig verehrte Palladium der ungrischen Verfassung und brachten es, begleitet von vier Mann ungrischer Leibwache, nach Österreichs Hauptstadt.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Es war ein Tag der wehmüthigsten Trauer für ganz Ungarn, ein Tag der Angst und Bestürzung für alle in Presburg verweilenden Patrioten, die in dem, was geschah, den Untergang der Constitution, der Freyheit, des Vaterlandes zu sehen glaubten; es war für Joseph selbst ein Tag des Unglücks, denn der Ungern Liebe und Vertrauen war unwiederbringlich für ihn verloren.

(Fessler, Geschichte der Ungern)

Am 28. Jänner 1790 nahm Josef II. – *sowohl durch Gährung der Ungarn, als durch die würdigen Erklärungen der hohen Stände bewogen* – den größten Teil seiner für Ungarn erlassenen Reformmaßnahmen zurück und ordnete auch die Rückbringung der Krone nach Ungarn an. Dem entsprechend wurde die Krone am 17. Februar 1790 (Aschermittwoch) von den beiden Kronhütern Graf Josef Keglevich und Graf Michael Nádasdy in der Wiener Schatzkammer in Empfang genommen und am 18. Februar um 7.30 Uhr morgens von den Kronhütern und der ungarischen Nobelgarde von Wien abtransportiert.

Bei dieser Gelegenheit drängte sich eine unendlich Volksmasse in Wien zusammen,willens die Abreise der Krone zu sehen; und dies umsomehr, als die Deutschen selbst die Ursache der grossen Theuerung dem zuschrieben, dass Gott sie wegen des Aufenthalts der ungarischen Krone unter ihnen züchtigte.

(Keresztesi nach Krones, 58)

Der Weg sollte über Raab (Györ) und Gran (Esztergom) nach Ofen (Buda) als neuem Aufbewahrungsort der Krone führen: Die höchsten Staatsbehörden Ungarns waren inzwischen von Pressburg dorthin verlegt worden, folgerichtig sollte auch die Verkörperung des Staates dort aufbewahrt werden.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

3. Die einzelnen Stationen auf dem Weg von Wien nach Ofen

Kittsee, 18. Februar 1790

Innerhalb des Pressburger Adels sprach sich die bevorstehende Ankunft der Heiligen Krone auf ungarischem Boden äußerst rasch herum:

Der hiesige hohe Adel, der sich entschlossen hat, der Krone entgegen zu gehen, um selbe an den Gränzen gebührend zu empfangen, hat nichts hindangelassen (sic!), was zur Verherrlichung dieses so feyerlichen Empfangs erforderlich war, sondern vielmehr alles, was sich von Pracht nur immer denken läßt, hiezu angewendet.

Es erschienen dahero zu diesen veranstalteten feyerlichen Entgegenzug der Krone nicht nur sämmtliche hier anwesende Herrn Land-Stände, Grafen und Baronen, sondern auch eine grosse Anzahl der Edlen des Reichs, der Herr Vicegespann (des Pressburger Komitats) *von Mokripodary mit den Abgeordneten des hiesigen Komitats, die Abgeordneten des Wieselburger Komitats, und die Abgeordneten unserer Königl. Frey-Stadt Pressburg, wie auch die Juristen in Namen der hiesigen Fakultät, alle auf das Prachtvollste nach dem alten ungarischen Geschmack gekleidet, theils zu Pferde, wovon die Landstände eine Abtheilung, die übrigen Edlen des Reichs zwey Abtheilungen jede mit fliegenden Fahnen und Trompetern versehen, formierten; theils aber in Kutschen mit den Damen, die ebenfalls auf das kostspieligste nach alt ungarischer Mode gekleidet und geschmücket waren.*

(Pressburger Zeitung)

Was die im Bericht angesprochenen Abgeordneten des Wieselburger Komitats betrifft, ist noch anzumerken, dass das Komitat zu diesem Zeitpunkt de iure als selbständige Verwaltungseinheit nicht mehr existent war: 1786 wurden Wieselburger und Raaber Komitat zusammengelegt, formell erfolgte die Neuformierung erst mit einer am 23. März 1790 in Kittsee abgehaltenen Generalkongregation, bei der die Komitatsbeamten bestellt wurden.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Die Pressburger Delegation versammelte sich am Morgen des 18. Februar im Forgachischen Haus, ließ sich von mehreren Schiffen über die Donau bringen und erwartete hier an der ungarisch-österreichischen Grenze, auf dem Gemeindegebiet von Kittsee, die Krone.

Als der von Wien einlangende Tross mit der Krone um 15 Uhr die ungarische Grenze erreichte, wartete bereits eine Menge von mehreren tausend Personen, darunter natürlich auch solche, *die des Gaffens willen von allen Seiten, auch aus Wien, sich zusammengeschaart hatten*; Böller wurden abgeschossen, die Glocken begannen zu läuten und Titularbischof Baron Perényi, Domherr des Graner Kapitels, hielt *eine bündige Rede in ungarischer Sprache* und begrüßte *die wieder in den Schoos des Vaterlandes zurückgebrachte Krone.*

Im Anschluss daran begleiteten die Landstände die Krone *unter anhaltenden Jubelgeschrey, Abfeurung der Pöller und ertönen des Trompeten und Paukenschalls, mit entblößten Säbeln* bis zum Tor des Kittseer Schlosses, wo der fürstlich Esterhazysche Fiskal Michael von Ferenczy eine weitere Rede hielt, deren Wortlaut überliefert ist:

Seye gegrüßt du H. Krone des Reichs, du Heil des Vaterlandes, du Beschützerin unserer Rechte! Sechsmal vom Königreiche entfernt, kehrst du glorreich ins Vatterland wieder zurück. – Dich empfängt das Gränzschloß des Herrn Fürsten von Eßterhazy im vollen Maaß der Freude, und unter der Obhut der Edlen des Reiches wirst du diese Nacht in diesem Ungarischen Gränzschloß nach einer fünfjährigen Entfernung das erstemal wieder ruhen, wornach du in das Königliche Schloß nach Ofen, dem Ort deiner Sicherheit kehren wirst.

Wohne dort in Ruhe und Sicherheit, beschirme dein Vaterland und beschütze die Ungarische Nation, die dich so hochätzet (sic!) und verehret. Unter deiner Beschirmung blühe das Vaterland, und unter deinem Heil. Schutz lebe wieder auf und werde vermögend die Ungarische Nation, die du in ihrer Kraft erhalten mögest in Ewigkeit. Es leben die Stände des Reichs! Es leben die Kronhüter! Es lebe Joseph II.

(Pressburger Zeitung)

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Währenddessen hatten Ortsrichter und Geschworene der Marktgemeinde Kittsee – *mit einer ausnehmenden Geschwindigkeit*, wie anerkennend bemerkt wurde – die Pferde ausgespannt und führten den Wagen mit der Krone in den Hof des Schlosses.

Krone und Reichskleinodien wurden von den Magnaten in einen eigens dafür bestimmten Saal des Schlosses gebracht, wo auf Ansuchen der Landstände *die Krone Ausgesetzt* (man beachte den gewählten, religiös aufgeladenen Terminus, der üblicherweise dem Altarsakrament vorbehalten ist) *und beyläufig eine Stunde hindurch denen Anwesenden zur Schau überlassen wurde.*

Die Herrn Land-Stände und die übrigen Edlen des Reichs begaben sich hierauf in die Kitseer Pfarrkirche, wo das Te De (sic!) Laudamus abgesungen wurde, nach welchen der Geistliche ein Dankgebeth an dem Allmächtigsten für die dem Lande wieder geschenkte Krone, und ihrer über die Gränzen glücklich für sich gegangenen Ankunft anstimmte, und mit dem Volke um die baldige Herstellung, und Erhaltung Sr. Majestät unsers allergnädigsten Herrn bettete.

(Pressburger Zeitung)

Man muss sich das zeitliche Zusammenfallen zweier Ereignisse vor Augen halten: Während die ungarische Nation ob der Rückkehr der Heiligen Krone in Freudentaumel ausbrach und die Menschen an der Route, durch die der Zug mit der Krone führte, zusammenströmten und jubelten, lag in Wien Josef II. im Sterben. Drei Tage zuvor, am 15. Februar, erhielt er die letzte Ölung, und an jenem 18. Februar hatte er nur mehr zwei Tage zu leben.

In Kittsee dagegen begab sich der Adel nach beendigtem Gottesdienst zurück in das Schloss, um die Kronhüter samt Gefolge mit einem Mahl zu bewirten. In der Nacht vom 18. auf den 19. Februar bewachten Landstände und Edle des Reiches die Krone durchgehend.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Ragendorf – Ungarisch-Altenburg – Wieselburg – Hochstrass – Raab, 19. Februar 1790

Am Morgen des 19. Februar, nachdem sie abermals zur Schau ausgesetzt wurde, brachten die ungarischen Magnaten die Krone wieder auf den bereitgestellten Wagen und gaben ihr bis zur Hottergrenze Kittsee / Karlburg (Rusovce, heute Slowakei) das Geleit. Dort wurden sie von einer Karlburger Delegation abgelöst, die für die Begleitung bis zum Hotter von Ragendorf (Rajka/Ungarn) verantwortlich war, wo die Krone am 19. Februar um 9 Uhr früh *unter Donnern der Pöller* eintraf.

Der Zug der Pressburger Adeligen kehrte nach Kittsee zurück und begab sich erneut in die örtliche Pfarrkirche zur *Abhörung eines Amtes*, das dort eingesammelte *Almosen* wurde unter die Ortsarmen von Kittsee verteilt.

Arme mag es zu dieser Zeit in Kittsee und Umgebung genug gegeben haben: Ein katastrophales Hochwasser der Donau lag erst einige Monate zurück: Im Februar 1789 war der Karlburger Damm gebrochen, woraufhin die Donau 12 Tage lang bis Deutsch Jahrndorf über die Ufer trat, dabei wurden große Teile Ragendorfs (128 Häuser) und weitere, an die Donau angrenzende Gemeinden zerstört.

Diese Schäden dürften nach so kurzer Zeit noch gar nicht behoben gewesen sein, einen umso größeren Kontrast wird der Anblick des Begleittrosses geboten haben, der in Ragendorf eintraf:

Voran, in einem sechsspännigen Wagen, Joseph von Palocsay (Erster Vizegespan des Raaber/Wieselburger Komitates) und Joseph von Szentgálli (ebenfalls ein ranghoher Komitatsbeamter); gefolgt vom Oberstuhlrichter des Neusiedler Bezirkes Nikolaus von Nostroviczky, zu Pferd und mit entblößtem Säbel, dann Josef von Andrássy (ab März 1790 für die Steuereintreibung zuständiger Generalperceptor des Wieselburger Komitates) und mehrere wohlberittene Edelleute in voller Pracht gekleidet und mit einer gestickten Fahne in der Mitte.

Daran anschließend vier Nobelgardisten in sechsspännigen Wagen, gefolgt vom ebenfalls sechsspännigen Wagen, in dem sich die Krone befand, auf jeder Seite ein ungarischer Nobelgardist mit gezücktem Säbel. Gleich im Anschluss an diesen Wagen ritten an die 30 Personen: die Deputierten der Grundherrschaft Ungarisch-Altenburg, wohl

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

mit dem Regenten von Teschenberg an der Spitze, und – äußerst erwähnenswert im Rahmen dieser hochillustren Gesellschaft – die beiden Ortsrichter und sämtliche Geschworenen der Gemeinden Ragendorf und Deutsch Jahrndorf, *alle gleich und schön gekleidet*, schließlich, wieder sechsspännig unterwegs, die beiden Kronhüter mit zwei Sekretären und mehrere Edle des Reiches. Der Berichterstatter der Pressburger Zeitung vermerkte:

Man ist nicht im Stande all die Pracht und das ansehnliche des Zuges, nebst der vortrefflichen Ordnung, die ungeachetet des stets grossen Zusammenfluß (sic!) der Menschen an den Strassen, immerfort beybehalten wurde zu schildern, noch weniger die ausnehmende Freude der Nation, die selbe aller Orten an den Tag legte, zu beschreiben.

(Pressburger Zeitung)

Vom Eintreffen der Krone in der Marktgemeinde Ragendorf berichtet auch der damalige katholische Ortspfarrer Franz Tuschleitner (1743–1797, ab 1780 Pfarrer in Ragendorf) in seiner Pfarrgeschichte „Historia Domus“ Die Ortsbevölkerung mit dem Pfarrer an der Spitze erwartete den Zug unter Glockengeläut und mit Pauken und Trompeten.

In Ragendorf wurde wieder umgespannt, worauf der Zug durch ein langes Spalier von Menschen – Neugierige, darunter viele distinguierte Fremde, sowie das in Parade stehende Assistenz-Kommando zu Fuß – ritt, alles unter fortwährendem Abfeuern der Kanonen und Böller.

Mit Erreichen des Ungarisch-Altenburger Hotters hießen 24 Berittene von Ungarisch-Altenburg (Magyaróvár) und eine große Menschenmenge den Zug *mit Trompeten und Paukenschall* willkommen und übernahmen die Begleitung, bis er um 11 Uhr in Ungarisch-Altenburg eintraf, wo bereits die Bürgerschaft mit fliegenden Fahnen im Gewehr stand *und ein 3maliges Salve gab, nach welchen das Donnern der Kanonen und der an mehreren Orten vertheilten Pöllern angieng. Die Trompeten und Paucken an jedem Thore abgetheilt, und eine wohlbesetzte Türkische Musik erschollen wechselsweis ohne Aufhören und ein freudenvolles Jubelgeschrey ertönte unter dem Volk, das von den umliegenden Orthschaften zur Verherrlichung des Zugs häufig herbeykam.*

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Nach erneutem Wechsel der Pferde in Wieselburg (Moson) zog der Tross weiter bis Hochstrass (Öttevény) im Raaber Komitat, wo er um 16 Uhr eintraf und bereits von einer Gruppe von 60 Edelleuten des Raaber Komitates zu Pferd und mit entblößten Säbeln erwartet wurde, um die Begleitung der Krone von den Edelleuten des Wieselburger Komitates zu übernehmen.

Um 17 Uhr traf der Zug mit der Krone beim Wiener Tor in Raab ein, worauf er sich unter Donnern der Kanonen und Läuten der Glocken zur Domkirche bewegte. Kanonikus Michael Hollósy hielt eine Rede in ungarischer Sprache, woraufhin die Krone wieder ausgestellt und im Anschluss daran für die Nacht vom 19. auf den 20. Februar in die Domkirche gebracht wurde.

Die mannichfaltigen Lustbarkeiten, welche bey dieser Gelegenheit in der ganzen Stadt angestellt wurden, hier zu erzählen wäre viel zu weitläufig, ich will nur einige davon berühren:

Schon am Vorabend gaben Se. Exzellenz der Graf Györy (seit 1785 Distriktskommissär des Raaber Distrikts) *eine musikalische Akademie und Soupee, bey welchen Ihro Eminenz der Kardinal Primas Fürst von Batyanyi sammt den hiesigen hohen Herrschaften zugegen waren.*

Am Tag des Einzugs bewirthete unser würdigster Bischof alle unsere Gäste mit einem grossen Abendmahle. Die ganze Stadt war auf das prächtigste beleichtet (sic!), viele Häuser waren mit den sinnreichesten Inschriften geziert:

Auf den Stadtring flossen von einem Gerüste viele Eimer Wein, es wurden mehrere hundert Zipolten (eine Gattung von Milchbrod) unter das Volk ausgeworfen, und im Bischofhof wurden 200 Gulden unter die Armen ausgetheilt, die ganze Nacht hindurch ertönten in den Strassen der Stadt verschiedene musikalische Chöre, und ein immerwährendes Freudengeschrey: Es lebe Joseph der Zweyte! Es lebe die ungarische Nation! Es lebe die ungarische Freyheit!

(Pressburger Zeitung)

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

In's Schlosss angelangt geriethen die Geistlichen mit dem Adel in Zwist; denn die Geistlichen wollten die Krone in den Bischofshof schaffen, die Adeligen aber leisteten Widerstand und riefen: Wir erlauben es nicht! In der alten Kirche ist ihre Stelle, auf jenem Altare, wo des h. Königs Ladislaus Totenschädel verehrt wird, auf welchem schon diese heilige Krone ruhte. Da sich die Kronhüter auch dem Wunsche des Adels zuneigten, so wurde sie in der Kirche beigesetzt und zu Aller Beschau ausgestellt.

(Keresztesi nach Krones, 60)

Raab – Gran – Eintreffen in Ofen, 20./21. Februar 1790

Am Morgen des 20. Februar – in Wien war um halb 6 Uhr morgens Kaiser Josef II. verstorben – trat die Heilige Krone ihren weiteren Triumphzug Richtung Ofen an und gelangte bis zum Abend nach Gran.

Am 21. Februar traf sie schließlich in Ofen ein, nach drei Tagen Zurschaustellung in der Schlosskirche wurde sie am 24. Februar in das Schloss gebracht. Bis zur Neuorganisation der Kronwache erfolgte die Bewachung durch Freiwillige aus Adel und Bürgerschaft, die sich nach Komitaten abwechselten.

Als bezeichnend ist noch folgende Begebenheit zu schildern, die sich bei Öffnung des Kronenbehälters in Ofen zugetragen haben soll:

Als man zum königlichen Palaste gelangte, zogen sechs auserwählte Adelige die Krontruhe hervor in den grossen Saal des Palastes und stellten sie auf einen mit rothem Sammte überzogenen Sockel von drei Stufen Höhe. Hier hatte der Reichshofrichter Carl Zichy eine kurze Rede zu halten, der dann die Truhe öffnen wollte, aber nicht öffnete. Er forderte in deutscher Sprache einen andern Schlüssel, worauf ein dort stehender ungarischer Herr, Sigmund Nemes, sagte: „Gnädiger Herr, das ist keine deutsche Krone, sie versteht nicht deutsch; versuchen es Excellenz auf ungarisch und sprechen Sie so zu ihr, sie öffnet sich schon.“

(Keresztesi nach Krones, 61)

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

4. Das weitere Schicksal der Krone

Auch nach ihrer Rückbringung nach Ungarn 1790 war der Heiligen Krone weiterhin ein turbulentes Schicksal beschieden: So musste sie zweimal – 1805 und 1809 – im Zuge der Napoleonischen Kriege innerhalb der Grenzen des damaligen Ungarns in Sicherheit gebracht werden.

Das nördliche Burgenland, im Besonderen ist mehrmals Kittsee erwähnt, passierte die Krone noch einige Male, da sie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu Königskrönungen nach wie vor nach Pressburg gebracht wurde. Im Revolutionsjahr 1848 nach einer wahren Odyssee in der Walachei vergraben, wurde die Krone erst 1853 wieder gefunden und landete für kurze Zeit erneut in der Wiener Schatzkammer, ehe sie in die Ofener Burg zurückkam.

Mit dem Vorrücken der Roten Armee 1944 wurde die Krone wieder vergraben, diesmal in der Nähe der Budapester Burg, Ende 1944 wieder ausgegraben und nach Güns (Köszeg) gebracht, nach einer Zwischenstation in Mürzzuschlag im März 1945 schließlich im April 1945 in einem Fass im Salzburger Mattsee versenkt.

Nach Bergung durch amerikanische Truppen kam die Heilige Krone in die Vereinigten Staaten und wurde erst am 6. Jänner 1978 von einer Delegation des US-Kongresses in Budapest dem ungarischen Volk rückerstattet. Nach Unterbringung im Nationalmuseum wird sie seit 2000 im Kuppelraum des ungarischen Parlamentes aufbewahrt.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Quellen

Pressburger Zeitung vom 20. Februar, 24. Februar, 27. Februar und 3. März 1790
Wiener Zeitung vom 3. März 1790

Ernö Bekefi, Franz Liszt. Seine Abstammung – seine Familie, in Hamburger (Hrsg), Franz Liszt. Beiträge von ungarischen Autoren, Budapest 1978, 7 ff
Ignaz Aurel Fessler, Die Geschichten der Ungern und ihrer Landsassen. 10. Teil, Leipzig 1825, 503 f
Franz Krones, Ungarn unter Maria Theresia und Joseph II. 1740–1790, Graz 1871, 57 ff
Heinrich Marczali, Ungarisches Verfassungsrecht, Tübingen 1911
Anton Radvánszky, Das Amt des Kronhüters im Staatsrecht und in der Geschichte Ungarns, in Ungarn-Jahrbuch, Band 11, Jahrgang 1980–1981, 1 ff
Stephan Rosenmanns Staatsrecht des Königreichs Hungarn, Wien 1792

Artikel „Stephanskrone“, www.wikipedia.de (abgerufen am 27.12.2010)

Abbildung „Szent Korona“, www.szentkoronaradio.com

Verfasser
Mag. Roman Kriszt, 2423 Deutsch Jahrndorf, Obere Hauptstraße 5,
E-Mail: romankriszt@gmx.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: 73

Autor(en)/Author(s): Kriszt Roman

Artikel/Article: "Man ist nicht im Stande all die Pracht zu beschreiben" - Der Zug der heimgeholten ungarischen Krone durch die Komitate Wieselburg und Raab im Februar 1790 158-170